

Herbst 2021
Ausgabe N. r. 49

PEDITES

PUGNAS

DECERNENT

DER INFANTERIST

Das Magazin für alle Infanteristen

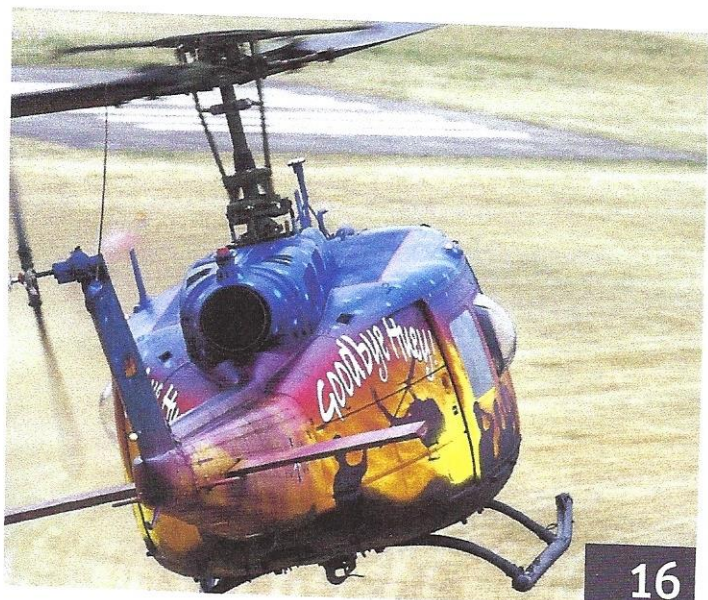


Verteidigungsministerin
besucht die Truppe

Infanterieschule erhält
General-Kießling-Preis 2021

Amtshilfe, Besuche
und Interviews





16



50

Vorwort

Vorwort Präsident BDInf e.V.	4
Grußwort Kdr InfS und GenInf	6
Mitgliederinformation	8

Aktuelles- Diskussion- Sicherheitspolitik

Amtshilfe Hochwasser	10
BM [^] in zu Besuch in Wildflecken	12
Letzter Flieger Afghanistan	14
Goodbye Huey - Letzter Flug mit Inspekteur Heer	16
Inspekteurbrief zum „Eckpunktepapier“	19
Liste der Kommandeure	20
General-Kießling-Preis für InfS	22
Erste Verleihung der Offizierbriefe in HAB	23
Interview Wiebke Köhler mit Kommandeur Seebataillon	25
Buchtipps: Der Wille entscheidet	29

Aus der Infanterieschule

Neues aus Hammelburg	
Truppenfahne endgültig eingeeignet	30
Zweiter Fahnenjunkerlehrgang	31
Erprobungsschießen MELLS	33
Fachartikel: Neukonzeption EKL	36
Übergabe II. Inspektion	39

Reservisten an der InfS	40
Neue Leitung Lagerbergcasino	41
Neues aus der Ausbildungswerkstatt	42

Neues aus dem OA-Btl 2

Auflösung des OA-Btl 2	44
Sendenaktion für Bw-Sozialwerk	45

Neues aus Altenstadt

BM [^] in besucht StO Altenstadt	46
Wassersprungdienst Kochelsee	48

Neues aus Mittenwald

Symbolträchtige Umbenennung	49
-----------------------------	----

Aus der Truppe

Division Schnelle Kräfte

LLBrig 1 – Sprungwoche und Goodbye Transall	50
KSK – Bericht eines Kommandoscharfschützen	52
FschJgRgt 31 – Kommandoübergabe	54
FschJgRgt 31 – Übung „EVIL EWOK“	55

1. Panzerdivision

Doppelinterview zu 30 Jahre PzGrenBrig 41	58
JgBtl 1 – EinsVorbAusb GEO	62
JgBtl 1 – FLW-Ausb in Wildflecken	63
JgBtl 921 – DPA der Reservisten	65
PzGrenLehrBtl 92 – DPA im AVZg	67
Interview Wiebke Köhler mit Kommandeur AufklBtl 6	70



86



113

10. Panzerdivision	
Beförderung des DivKdr	74
D/F - Brigade	
JgBtl 292 – Eröffnung neue StOSchAnl	75
JgBtl 292 – Jäger auf dem Catwalk	76
GebJgBrig 23	
Besuch der Wehrbeauftragten	78
Besuch Stv. Generalinspekteur	81
Besuch neuer Divisionskommandeur	83
Amtshilfe im Katastrophenfall	86
Erkundungskommando Mongolei	87
Übung „MOUNTAIN HORNET“	88
Helfende Hände und Sammlungen	91
GebJgBtl 231 – Rückkehrerappell und Kompanieübergabe	93
GebJgBtl 231 – Führerweiterbildung	95
GebJgBtl 231 – Gebirgsleistungsmarsch Sommer	96
GebJgBtl 231 – Weiterbildungsreihe	98
GebJgBtl 232 – Ehrenkreuz für Mut und Zivilcourage	99
GebJgBtl 232 – Bergrettung mit Bergwacht	100
GebJgBtl 232 – Spieß-Bericht aus Mali	101
GebJgBtl 232 – Übung „FLINKER FUCHS“	103
GebJgBtl 233 – EinsVorbAusb für Mali	105
GebJgBtl 233 – Jagdkampfübung	106
GebAufklBtl 230 – Sensor „UAS“	107
Aus den Regimentern, Bataillonen und Schulen	
Ausb/ÜbZLbwgl – Fünf Jahre in Celle	108

WachBtl – Fahnenband und Salut	110
ObjSRgtLw – Übung „FRIESISCHER LÖWE“	111
SeeBtl – Interview Wiebke Köhler mit einem Minentaucher	113

Über den Zaun geschaut

LKdo NRW – Ausbildung Freiwilliger im Heimatschutz	116
UniBw – Ausbildung bei GebJgBrig 23	118
JgBtl 25 (AUT) – Jahr 1 mit COVID-19	119

Aus dem Bund der Deutschen Infanterie

Virtueller Finnentag	124
65 Jahre Kantine Heim	126
Siggi on Tour	128

Aus der Geschichte

80 Jahre Fortsetzungskrieg	129
Vom „Berg des Todes“ zum Ort der Freundschaft	134
Militärhistorische WB am Isonzo	137

Nachbrenner

Interna	140
Vorstand / Impressum	143

DAS HERZ DER MARINE SCHLÄGT AUCH GRÜN

Wer an die Deutsche Marine denkt, verbindet damit Wasser, Wind und Wellen, Fregatten und Schnellboote vor endlosem Horizont. Der maritime Charakter ist blau und so auch das Selbstverständnis der Marinesoldaten. Umso überraschender war ein Besuch im Juni im Seebataillon in Eckernförde, der die Erkenntnis befeuert hat: die Marine ist auch grün. Mit ihrem Seebataillon stellt sie 1.200 Seesoldaten, die in überwiegenden Teilen infanteristisch ausgebildet sind. Infanterie und Marine – das ist kein Widerspruch, sondern gelebte Ausweitung des Fähigkeitsspektrums dieser Teilstreitkraft. Das Seebataillon ist Teil des Großverbands Einsatzflottille 1. Wir treffen Fregattenkapitän Norman Bronsch, der seit September 2019 Kommandeur des Seebataillons ist.

Sie wollten Jetpilot werden und sind im Juli 2000 zur Marine gegangen. Warum das?

NB: Ich hatte als Kind den Film Top Gun gesehen. Diese Navy-Piloten haben mich, wie viele andere Kinder und Jugendliche zur damaligen Zeit, einfach begeistert. Genau das wollte ich auch machen, und dieser Wunsch hat sich auch im Laufe des Teenageralters nicht verändert! Daher kam auch eine zivile Pilotenausbildung für mich nicht in Frage, sondern nur eine militärische bei der Bundeswehr. Für die Marineflieger habe ich mich bewusst entschieden, weil dort im Unterschied zur Luftwaffe die vielfältigsten Fähigkeiten in einem Geschwader verdichtet waren, so zum Beispiel Seekrieg aus der Luft, Aufklärung, elektronischer Kampf und viele weitere Facetten. Das fand ich vom Aufgabenspektrum her spannend und fordernd, so dass ich mich explizit dahin bewarb.

Sie haben die Test- und Auswahlverfahren auch alle bestanden. Es hätte mit dem Jetpiloten klappen können, aber es kam anders.

NB: Stimmt. Ich stand 2003 gerade

im Studium der Politikwissenschaften, als die Auflösung des MFG 2 (Marinefliegergeschwader) beschlossen wurde. „Das war's mit dem Fliegen“, dachte ich. Mir war aber vorher schon bewusst, dass man in der Fliegerei immer einen Plan B benötigt. Es traf mich daher nicht völlig unvorbereitet. Ich habe mich neu orientiert und einen anderen Weg eingeschlagen, bei den damaligen Marinesicherungskräften, der mir auch sehr zugesagt hat.

Sie haben später am 10. LGAN der Führungsakademie teilgenommen. Das heißt, dass Sie „Offizier i.G.“ sind, richtig?

NB: (macht eine wegwerfende Handbewegung): Ja, das stimmt zwar, aber diesen Zusatz „i.G.“ (für „im Generalstab“) tragen wir in der Marine nicht. Ich bin einfach Fregattenkapitän.

Sie waren im Laufe Ihres Werdegangs erst Zugführer bei der Marinesicherung, später Kompaniechef der Boardingkompanie – beides Elemente des heutigen Seebataillons. Danach wurden Sie S3 Stabsoffizier und stellvertretender Kommandeur im Seebataillon. Sie verbindet eine lange Zeit mit diesem Verband. Was macht ihn so besonders?

NB: Das Bataillon wurde 2014 aufgestellt, als Ergebnis eines lange andauernden Strukturanpassungsprozesses und gerade rechtzeitig nach der Annexion der Krim durch Russland. Die Idee dahinter war, die spezialisierten Kräfte der Marine in einem Verband zu bündeln. Daraus ist ein echter Werkzeugkoffer der Marine entstanden.

Sie spielen auf die Bündelung vielfältigster Fähigkeiten an, die im Seebataillon zusammengefasst sind. Welche sind das?

NB: Das Seebataillon umfasst acht Kompanien, davon im Bereich Einsatz zwei Bordeinsatzkompa-

nien und je eine Küsteneinsatz-, Minentaucher- und Aufklärungskompanie, dazu eine Kompanie im Bereich Unterstützung und zwei in der Ausbildung. Das ist eine große Vielfalt zwischen Kampf-, Kampfunterstützungs-, Unterstützungs- und Ausbildungskompanien. Mit diesen unterschiedlichsten Fähigkeiten bilden wir eine ganze Reihe von Aufträgen ab, vom Objektschutz an Land und See, über Boarding, Informationsgewinnung bis hin zur Kampfmittelabwehr sowie weiterer Nebenaufgaben.

Welche Aufträge konkret erfüllt das Seebataillon?

NB: Die Schwerpunkte des Seebataillons liegen erstens im maritimen Objektschutz von Häfen, Schiffen, Reeden, aber auch der Absicherung von Transportwegen zum Beispiel zwischen Flughäfen bis hin zum Hafen. Zweitens sind Seesoldaten zur Teilnahme an amphibischen Operationen befähigt, um von See her auch an Land kämpfen zu können. Drittens gehören Evakuierungsoperationen zu unseren Aufgaben. Das umfasst zum Beispiel das Retten von Bundesbürgern aus Seenot, aber auch Evakuierungen von Land über die See. Dazu stehen 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr, 55 Soldaten in Rufbereitschaft. Diese Einheit umfasst Ärzte, Minentaucher, Aufklärungssoldaten, Scharfschützen, Infanteristen und ist damit hochwirksam. Ein weiterer Schwerpunkt des Verbandes ist die Teilnahme an Seeraum- bzw. Embargoüberwachungen. Fünftens sind wir in der Aufklärung und Nachrichtengewinnung aktiv. Das umfasst das Sammeln und Auswerten von Informationen aus den Einsatzgebieten, Sichern der eigenen Kräfte durch Scharfschützen, die Befragung von Personen durch die Feldnachrichtenkräfte und den Einsatz von Unterwasser- und Flugdrohnen. Abschließend gibt es noch die Minentaucher, die sich um die Kampfmittelabwehr an Land und auf See kümmern.

Das ist wirklich ein breites Aufgabenspektrum. Schauen wir nochmal genauer hin: Wofür sind die zwei Bordeinsatzkompanien zuständig?

NB: Die Bordeinsatzteams kontrollieren Schiffe und Boote im Rahmen von Embargoüberwachung, d.h. sie setzen auf andere Schiffe über und kontrollieren die Ladung und Papiere. Dabei nähern sie sich mittels Speed Booten oder Hubschraubern den Schiffen an. Auch geht es um Terroristen- und Piratenabwehr auf deutschen und Schiffen verbündeter Streitkräfte sowie um das Eskortieren von Handelsschiffen beim Queren gefährlicher Seegebiete.

Mit der Übernahme der neuen Fregatten der Baden-Württemberg Klasse werden zukünftig sogenannte Bordeinsatzgruppen eingeschiff. Diese bis zu 35 Soldaten umfassende Teileinheit ist in ihrem Wirkungsgrad um ein Vielfaches effektiver als die bisherigen kleineren Boardingteams und stärken damit signifikant die Kampfkraft dieser Fregatten in bestimmten Operationen.

Neben den Bordeinsatzkompanien gibt es die Küsteneinsatzkompanie (KEK). Diese drei Einheiten bilden die Kampfkompanien im Bataillon. Was konkret macht die KEK?

NB: Die KEK ist das Herz der deutschen Marineinfanterie und darauf spezialisiert, infanteristisch an der Küste zu kämpfen. Sie umfasst ca. 220 Soldaten in fünf Zügen. Sie sind mit dem maritimen Objektschutz betraut. Dazu zählt das Eskortieren und Schützen von Marine- und Handelsschiffen in Küstennähe, das Schützen strategisch wichtiger Punkte, die Sicherung von Hafenanlagen, aber auch von Feldlagern in den Einsatzgebieten der Bundeswehr. Und die Soldaten unterstützen Evakuierungsoperationen, bisher vor allem im Bereich von Blue Water bzw. maritimen Embargooperationen.

Jüngste Beispiele aus der Geschichte zeigen, wie wichtig der Einsatz amphibischer Fähigkeiten und Boote für erfolgreiche Evakuierungsoperationen sind. Wie weit ist das Seebataillon dabei?

NB: Seit 2017 gibt es im Bataillon eine eigene Führungszelle, die „Gruppe amphibischer Einsatz“, die für die Koordination aller Einsatzkräfte bei amphibischen Operationen zustän-

dig ist und die Einsatzvorbereitung, Bereitstellung und Nachbereitung durchführt. Auch gibt es eine Kompetenzgruppe Amphibik, die in Zusammenarbeit mit dem Kieler NATO Center of Excellence for Operations in Confined and Shallow Waters die wichtigsten Grundlagen für amphibische Operationen erarbeitet. Vor allem aber haben wir seit 2016 eine enge Kooperation mit dem niederländischen Korps Mariniers, um gemeinsam den Aufbau amphibischer Fähigkeiten voranzutreiben.

Da Amphibik so ein relevantes Thema im Rahmen Ihres Auftrags geworden ist, wie ist es denn um die Ausstattung mit geeigneten Booten bestellt?

NB: Es fehlen in der Marine eigene Landungs- und Kampfboote, die geeignet wären, im scharfen Einsatz deutsche Staatsbürger aus einer Krisenregion abzuholen. Für Übungszwecke haben wir noch das Landungsboot „Lachs“, das allerdings deutlich in die Jahre gekommen ist. Die Beschaffung eines Mehrzweckkampfbootes, das es den Streitkräften ermöglicht, militärische Kräfte schnell und effektiv über See zu transportieren, würde uns deutlich voranbringen und auch die stetig enger werdende Kooperation mit unseren niederländischen und internationalen Partnern weiter verbessern. Insgesamt sind wir als Verband aber im Vergleich mit anderen Streitkräften der NATO gut ausgerüstet.

Leitet sich aus diesen Evakuierungsoperationen auch das Motto des Seebataillons her?

NB: Auch. Unser Motto lautet „Vom Land zum Meer – vom Meer zum Land“. Damit ist unser Wesenskern, die Verbindung von Wasser und Land sicherzustellen, verdeutlicht. Evakuierungsoperationen auch mit amphibischen Mitteln sind demzufolge ein logisch ableitbarer Auftrag des Verbandes.

Wenn eigene Boote für amphibische Operationen derzeit fehlen, auf welchen Booten bilden Sie denn Soldaten der KEK konkret aus?

NB: Die Soldaten trainieren zum einen mit dem Landungsboot „Lachs“ und auch in enger Kooperation mit den niederländischen Streitkräften

und deren drei Multi-Purpose Docklandeschiffen. Vor allem aber liegt es, wie immer, am Einsatzwillen der Soldaten und dem Erfindungsreichtum der Kompaniechefs, dass die Ausbildung bisher immer noch reibungslos geklappt hat. Zur Ausbildung vor Ort nutzen wir weiterhin bei Verfügbarkeit die für den Minentaucher- und Bordeinsatzdienst vorgesehenen RHIBs (Rigid-Hulled Inflatable Boats).

Ein Teil der Kampfunterstützung des Seebataillons sind die Minentaucher. Was genau ist deren Aufgabe?

NB: Die Minentaucher-Kompanie ist eine der ältesten Einheiten der Marine. In nahezu 60 Jahren wurden bis heute erst etwa eintausend Minentaucher ausgebildet. Diese einzigartigen Spezialisten sind ausgebildete Feuerwerker und gleichzeitig Hochleistungssportler, die sowohl unter Wasser als auch an Land ihr Handwerk beherrschen. Früher waren die Minentaucher mit dem KSM (Kampfschwimmer) eine Einheit, heute sind sie Teil des Seebataillons. Ihre Aufgaben sind zweifach: zum einen die Seekomponente auf Minenjagdbooten, die die Entschärfung von Seeminen umfasst. Dabei kann es sich um Altlasten aus dem Zweiten Weltkrieg handeln, zu deren Beseitigung wir im Rahmen von Amtshilfeersuchen der Bundesländer gerufen werden. Es gibt aber auch Krisengebiete, in denen aktuell Seeminen eingesetzt werden. Auch diese werden durch die Minentaucher entschärft und kontrolliert gesprengt. Zum anderen der landgebundene Einsatz, bei dem es um die Beseitigung von Kampfmitteln und IEDs (Improvised Explosive Devices, d.h. Sprengfallen) sowie landgestützter Munition geht.

Eine hohe körperliche Leistungsfähigkeit versteht sich in Kampfkompanien von selbst. Wieso aber sprechen Sie bei den Minentauchern von Hochleistungssportlern?

NB: Weil die körperlichen und geistigen Anforderungen an den Minentaucher extrem anspruchsvoll sind. Diese Soldaten tauchen bis zu einer Tiefe von 54 m. Da unten befindet man sich in absoluter Dunkelheit und es wirken 6,4 bar Druck auf den Taucher. Trotzdem muss der Minentaucher hochkonzentriert arbeiten und zum Beispiel eine 500kg

Seemine vor sich entschärfen. Da die Sprengung häufig zweistufig vorgenommen wird – erst die gezielte kleine Sprengung der Elektronik, bei der die zündauslösenden Elemente vom Sprengstoff getrennt werden, danach die Sprengung der Mine an sich – muss der Minentaucher zweimal runter. Das ist körperlich höchst anstrengend und erfordert zudem ein hohes Maß an Konzentration.

Wie stellen Sie denn im gesamten Bataillon die hohe Leistungsfähigkeit sicher?

NB: Hierfür sind zuvorderst alle Kompaniechefs verantwortlich. Ihnen obliegt es, die in allen Teilen des Verbandes hohen Anforderungen sicherzustellen. Vor Corona habe ich aber zusätzlich einen monatlichen sogenannten Leistungswettkampf Seebataillon durchgeführt. Von allen Kompanien (außer den beiden Ausbildungskompanien) wurde per Losverfahren ein Team von acht Soldaten gestellt, die an einem Tag in diesem Wettbewerb gegeneinander angetreten sind. Im Durchschnitt wurde eine 10-12km Marschleistung bewältigt, unterbrochen durch verschiedene Stationen mit allgemeinmilitärischen Aufgaben, die zu erfüllen waren.

Klingt ein bisschen wie die Bundesjugendspiele in den 80ern.

NB (lacht): Naja, die Idee ist schon ein wenig dieselbe. Sich gegen andere in der eigenen Sportlichkeit zu messen. Vor allem aber sollte es uns Seesoldaten bewusst machen, dass wir dafür zu sorgen haben, körperlich fit und einsatzfähig zu bleiben. Leider mussten wir die Wettkämpfe wegen Corona aussetzen. Aber ich hoffe, wir können sie bald wieder durchführen.

Und Sie selbst machten dabei auch mit?

NB: Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Ich habe an den Wettkämpfen teilgenommen und habe dabei mit allen Teams der jeweiligen Kompanien Teilstrecken absolviert, um so alle Soldaten sehen zu können und mit ihnen mal abseits des „normalen“ Dienstalltages zu sprechen. Körperliche Leistungsfähigkeit ist für mich Grundvoraussetzung des Soldatenberufes. Deshalb stehe ich täglich schon weit vor dem Frühstück auf

und mache Sport. Nicht nur, weil ich als Kommandeur als Vorbild agieren möchte, sondern auch um selbst jederzeit einsatzfähig zu sein. Das erwarte ich auch von meinen Soldaten.

Kommen wir zurück auf das Seebataillon als Ganzes. Sind Sie als Bataillon groß genug, um den Ansprüchen der Landes-/Bündnisverteidigung gerecht zu werden? Es gibt Stimmen, die eine Vergrößerung auf Regimentsebene fordern.

NB: Der Aufbau einer zweiten KEK wäre sicher sinnvoll, aber andererseits habe ich heute mit insgesamt etwas mehr als 1.200 Seesoldaten genügend Kräfte, um unseren Auftrag abzubilden und militärische Handlungsfähigkeit auch im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung effektiv sicherzustellen.

Worin liegt Ihre vordringlichste Aufgabe?

NB: Vor allem darin, alle Soldaten des Verbandes bestmöglich auszubilden und einzusetzen. Das ist eine herausfordernde Aufgabe, da wir neben der Infanterie in ihrer unterschiedlichsten Ausprägung auch Minentaucher, Ärzte und Aufklärer haben.

Wie hoch sind denn die Durchfallquoten in der Ausbildung?

NB: In der Infanterie bei ungefähr 20%, in den Bordeinsatzkompanien bei etwa 40% und bei den Minentauchern sogar heute bei circa 70-80%.

Das Bataillon ist aus zwei Verbänden zusammengestellt worden und über drei Standorte verteilt. Wie gelingt es Ihnen, eine echte Gemeinschaft im Bataillon zu erzeugen?

Wir sind aus verschiedenen Vorgängerverbänden entstanden – das musste in den letzten Jahren erst einmal zu einer gemeinsamen Einheit geformt werden. Jede Kompanie hat ihren eigenen Waffenstolz mit einem etwas anders gelagerten Kampfgeist. Das wird auch so bleiben. Aber dennoch ist es weiterhin meine Führungsaufgabe dafür zu sorgen, dass aus den verschiedenen Fertigkeiten noch mehr eine Einheit entsteht. Zum Beispiel führen wir im nächsten Jahr erstmalig die Bataillonsübung „Grüne Walküre“ durch, in der alle Kompanien das Zusam-

menspiel und den Infanterieeinsatz trainieren. Damit bringen wir das gesamte Bataillon zur Wirkung.

Welche sonstigen Ziele haben Sie für die Zukunft des Bataillons?

NB: Alle meine Soldaten stetig in ihren Fertigkeiten besser zu machen, junge Rekruten bestmöglich auszubilden und die Kohäsion des Verbandes weiter voranzutreiben.

In welchen Einsätzen war das Seebataillon bisher?

NB: Grundsätzlich kann man auf diese Frage sehr einfach antworten, bei nahezu allen Einsätzen der Bundeswehr. Im Schwerpunkt haben wir momentan Soldaten bei UNIFIL sowohl vor der Küste des Libanons als auch an Land auf Zypern und im Libanon selbst. Ebenfalls vor Libyen sind Seesoldaten eingesetzt und es befinden sich Soldaten in Mali. Daneben stehen die 55 Soldaten für Evakuierungsoperationen ständig zur Verfügung. Zusätzlich halten sich permanent Bordeinsatz- und Minentaucherteams in verschiedenen Bereitschaftsständen bereit.

Wofür sind Sie besonders dankbar?

NB: Dass wir bis zum heutigen Tag keine Gefallenen und Verwundeten aus den Einsätzen zu beklagen hatten. Das ist mir das Wichtigste überhaupt: dass ich meine mir anvertrauten Frauen und Männer sehr gut ausbilde und gesund aus allen Einsätzen nach Hause bringe.

Das Seebataillon besteht aus spezialisierten Kräften, die Kampfschwimmer sind Spezialkräfte. Worin liegt der Unterschied – oder ist das Haarspaltere?

NB: Der Unterschied ergibt sich aus den unterschiedlichen Auftragslagen und Aufgaben, bei denen jeweils vollkommen unterschiedliche Eignungen und Ausbildungen abverlangt werden.

Was leitet Sie ganz persönlich an?

NB: Wertschätzung ergibt sich aus Taten, nicht aus Erzählungen. Mein Ansporn ist, den mir gegebenen Auftrag mit der bestmöglich ausgebildeten und ausgerüsteten Truppe zu erfüllen und, wo immer möglich, die Dinge besser zu machen, zu gestalten und die Gemeinschaft mit

den Soldaten zu erleben. Dies erfüllt mich mit großer Freude.

Gibt es einen abschließenden Gedanken, den Sie dem Leser mitgeben möchten?

NB: In jüngerer Vergangenheit, hat sich in Teilen der Bundeswehr eine Kultur etabliert, in der nur derjenige „echter“ Soldat ist, der im Einsatz war und „gekämpft“ hat. Wichtiger, als sich mit dieser Einsatzerfahrung zu brüsten, ist für mich das uneigennützig Verhalten, dieses Wissen und diese Erfahrungen anderen Kameraden dahingehend zugänglich zu machen, um dadurch alle Soldaten für zukünftige Einsatzaufgaben besser vorzubereiten.

*Vielen Dank für das Gespräch.
Mit den Worten des Seebataillons:
Achtung Feuer!*

Unser Interviewpartner:

Fregattenkapitän Norman Bronsch trat nach dem Abitur 2000 in die Bundeswehr ein. Als Kind hatte er den Film Top Gun gesehen und träumte von einer Karriere als Tornado-Pilot bei den Marinefliegern. Die Auswahltests bestand er alle mit Bravour und trat in die Marine ein. Während seines Studiums der Politikwissenschaften wurde das damalige Marinefliegergeschwader 2 allerdings aufgelöst, so dass aus seinen beruflichen Ambitionen nichts wurde. Er wechselte zur Marinesicherung und war nach dem Studium in

ersten Führungsverwendungen als Marinesicherungs-offizier in Eckernförde tätig. Zusätzlich schloss er den Einzelkämpferlehrgang ab.

Nach zwei Jahren als Adjutant beim damaligen Befehlshaber der Flotte übernahm er als Kompaniechef die Boardingkompanie und war drei Jahre lang in zahlreichen Einsätzen u.a. zur Rettung von Flüchtlingen im Mittelmeer und der Befreiung von Schiffen von Piraten beteiligt. Daran schloss sich die Generalstabsausbildung an der Führungsakademie an (10. LGAN-Kurs). Von dort wurde er zum S3 Offizier und stellvertretenden Kommandeur des Seebataillons berufen, bevor er 2017 für zwei Jahre in Norfolk, Virginia, USA im NATO Defence Planning eingesetzt wurde. Seit September 2019 führt er als Kommandeur das Seebataillon mit 1.200 Soldaten.

Anmerkung der Redaktion:

Dem Kommandeur des Seebataillons und Frau Wiebke Köhler vielen Dank für dieses spannende Interview und die tiefen Einblicke hinter die Kulissen des SeeBtl. Wir weisen in Ergänzung auf unsere Rubrik „Aus der Truppe“ hin. Wiebke Köhler spricht mit dem Minentaucher Christian. Eine weiteres spannendes Interview, das wir unseren Lesern sehr empfehlen.

Das Interview führte: Wiebke Köhler
Foto: Bw / PIZ Marine



Zur Person:

Wiebke Köhler ist seit über zwanzig Jahren Top Management Strategieberaterin; auch ist sie Gründerin, Key Note Speakerin und mehrfache Buchautorin. Sie arbeitete während ihrer beruflichen Laufbahn in den Top Management Beratungen bei Roland Berger und McKinsey & Co. Als Partnerin im Executive Search begleitete sie internationale, globale Konzerne bei der Besetzung von Vorstandspositionen und bekleidete zuletzt die Position als Personalvorstand bei der AXA Konzern AG in Deutschland. Sie ist CEO der Top Management Beratung impactWunder und unterstützt Konzerne in strategischen Fragen des Marketings und im HR, vor allem rund um Kultur, Werte- und Machtwechsel und bei der Führungskräfteentwicklung. Sie engagiert sich ehrenamtlich für eine bessere Vernetzung von Bundeswehr und ziviler Gesellschaft und hat dazu bisher zahlreiche Artikel und zwei Bücher („Führen im Grenzbereich“ und „Besuch bei der Truppe – Menschen in Uniform“) veröffentlicht.

